

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 15. November 1882

Abonnementpreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus
 Briefe und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse 259 zu senden. — Auserkantonale und ausländische Inserate sind an die Annoncenexpedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.

Einrückungsgebühr:	
Für den St. Freiburg die Zeile 15 Ct	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Der Schul-Vogt

und was d'r um und d'ra u hängt

II.

Ist die Schulgesetzmacherei in ihrem Entstehen und Zweck unchristlich, ist sie wo möglich noch mehr unchristlich. Gerade das soll übrigens ja ihr ausgesprochener Zweck sein, die Schule zu entchristlichen, den lieben Herrgott gleichsam aus der Schule hinauszuwerfen; eine im Sinne und Geiste des Heidenthums erzogene Jugend heranwachsen zu lassen. Da, wer nun es urchig sagen zu dürfen glaubt, wie z. B. im Kanton Bern, macht man auch gar keinen Hehl daraus, daß es „nur gegen die Pfaffen geht.“ Die Freimaurerei hat den Schulstreit angefangen, sie und ihre Anhänger kämpfen mit allen Mitteln für die religionslose Schule, weil eben der letzte Zweck des Geheimbundes die Bekämpfung alles Christenthums ist. Bei den Protestanten haben sie aus vielen Gründen leichtes Spiel, besonders auch aus dem Grunde, weil die Reformen fast überall die Oberhand haben. Und die Reformen sind mit den Radikalen die letzten Handlanger der Freimaurerei. Schwieriger geht das mit den Katholiken, verstehe: mit den Römischkatholiken, denn die sogenannten Altkatholiken sind der hinten angehängte Waggewagen am radikalen, freimaurerischen Schnellauf des Fortschrittes — in den sozialen und sittlichen Abgrund. Deswegen wehren sich auch aus Gewissenspflicht und mit Kraft die Katholiken für die christliche Erziehung der Jugend. Hat man schon Mühe die jungen Leute in der heutigen Welt, trotz Ermahnungen und Unterricht von den Wegen des Lasters und Bösen zurückzubalten, was möchte erst dann geschehen, wenn einmal eine Generation ohne Gott, ohne Christenthum, ohne Religion groß geworden.

Frankreich zeigt es uns, wohin man kommt ohne Gott und Religion. Dann regiert Revolven und Dynamit: man sprengt sich in die Luft oder schießt sich nieder wie tolle Hunde. Von der Forderung der Bande aller sittlichen Begriffe gar nicht zu reden. Nehmet dem Menschen den Begriff von Gott und Ewigkeit, nehmet ihm den Glauben an eine ewige Vergeltung und ihr macht ihn, nein er macht sich selbst zum

Ehler und durch Mißbrauch seines Wissens und Verstandes führt er noch weit tiefer als bloß auf die Stufe des Unvernünftigen. Das alte Heidenthum beweist durch seine Geschichte, was das neue Heidenthum sein wird, wenn die Menschen ohne Religion sollen aufwachsen.

Mit dem Alten ist nicht mehr viel anzufangen, schreit der ganze Troß der Freimaurerei — folglich nehmen wir die Jungen. Wer die Jugend hat, hat die Zukunft; also fangen wir an die Jugend zu verderben und ihr die Lehre der Gottlosigkeit und des Unglaubens zu geben. Der Herrgott hat dann bald aufgehört unter den Menschen Diener zu finden. Darum soll die Gottlosigkeit die Schlechtigkeit, der Unsinn und die Dummheit zusammenstellen um unter dem Vorwande des Fortschrittes im Unterrichtsweisen den Kindern das Christenthum und seinen sittlichen Einfluß zu entziehen. Sind die Leute noch nicht schlecht und dumm genug, um ihre Kinder dem Unglauben anheim zu geben, so hegt man Protestanten gegen Katholiken auf, vielleicht, daß die Protestanten gerne einen Finger sich abhauen lassen, wenn nur die verhassten „Gehendenern“ von Katholiken die ganze Hand verlieren. Daß durch Annahme des Schulvogtes und seiner Schultyrannie den katholischen Familien und Kindern viel geschadet würde, ist gar kein Zweifel, aber doch noch viel schlimmer würde es den Protestanten ergehen, wenn sie's jetzt in ihrer blinden Wuth gegen die Katholiken gar nicht einsehen. Die Annahme des Gesetzes für Civiltät beweist es: Man wollte den Katholiken Schaden und hat nur sich selbst geschadet. Die Heirathen ohne Pastor; die geschiedenen Ehen und Wiederverheirathung bei Lebzeiten der ersten Frau oder des ersten Mannes, kurzum dieses Vogelleben, wo man auseinandergeht, wenn man will und sich anderswo zusammenpaart, kann bei Katholiken nicht vorkommen. Man hat uns eine Grube graben wollen und plumste selbst hinein. So käme es gerade beim Schulvogt und der religionslosen Schule. Der Katholizismus hat in sich selbst genug Kraft, um dem Uebel, das er abwehrt, wenigstens den ärgsten Schlag zu pariren, aber der Protestantismus, der ohnehin in Kraftausübung begriffen ist, wird nach einer konfessionslos erzeugten Generation nur mehr eine Schein- und Namensreligion sein, dem nichts mehr innewohnt als der Haß gegen den katholischen Glauben. Einen härteren Schlag gegen das Volkswohl, Sittlichkeit, Gerechtigkeitsgefühl

könnte man nicht führen als damit, daß die Religion aus der Schule und damit folglich aus den Herzen der Jugend verschwinden soll. Wenn wir gegen den Schulvogt kämpfen, kämpfen wir für das Volkswohl, für Sittlichkeit, für die Zukunft der Familie und der Gesellschaft, denn sie alle können nur den Glauben und das Christenthum zum Fundamente haben.

Eidgenossenschaft.

Ueber das Leichenbegängniß des eidgenössischen Gesandten Pioda, in Rom, schreibt D. W. an das „Nid. Blbt.“ folgendes:

Sonntag Nachmittags fand die Leichenfeier mit großem Pompe statt; Militär mit Waffen und mit Musik, Minister und Senatoren, 30 bis 40 Kutschen fremder Gesandter und hoher Herren, der Leichenwagen reich geschmückt mit Kränzen und Bändern und ein zwei Stunden langer Weg bis San Lorenzo, — Alles großartig und feierlich; aber kein christliches Zeichen, kein Priester, kein Kreuz, kein Gebet, nichts, gar nichts; und doch war Pioda auch Katholik! . . . Letztes Jahr ist in Paris der japanische Gesandte gestorben; da mußte man die Leiche sechs Monate lang in einem Keller verbergen, bis gewisse Blumen und Kräuter aus dem fernen Japan herbeigeschafft waren, die nach heidnischem Glauben zur Begräbnis nöthig waren; aber der Heide wollte nicht begraben sein, ohne den Trost seiner Blumen und Kräuter. Und der Vertreter des Schweizervolkes läßt sich in Rom begraben ohne ein einziges Zeichen seines Glaubens und das war der Mann, der in den letzten Wochen noch über ein tessinisches Bisthum in Rom unterhandelte!

Am Grabe angelangt, — stellte sich ein junger Herr auf — es sei der Kanzler der Schweiz. Gesandtschaft gewesen — nahm ein zerfälltertes Stück Papier aus der Rocktasche, las es flüchtig und schüchtern vor, das war die Abkündigung oder Leichenpredigt und Seelenspeise! Dann erhebt sich auf der entgegengesetzten Seite ein italienischer Senator und spricht feierlich eine zweite Leichenrede — die italienische Sprache ist schon an und für sich ein Gesang! — großes Lob Piodas: er habe als Diplomat gelebt und sei als Diplomat gestorben — nun kommt's, horet! Pioda

merci

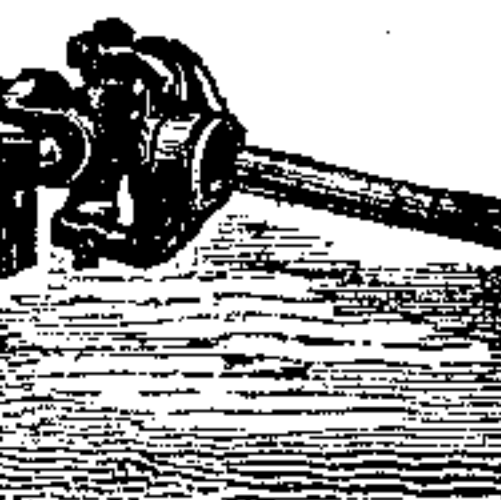
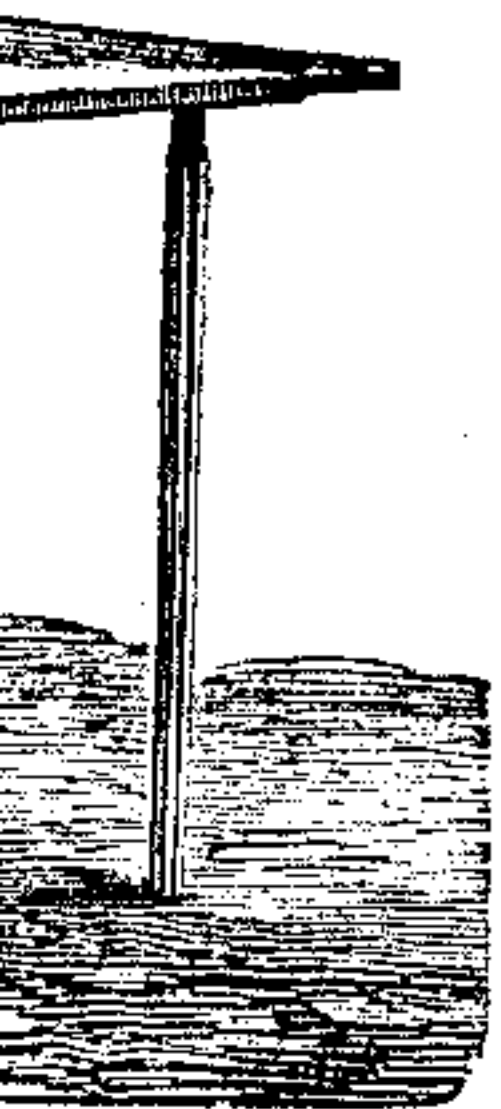
regau

it prämiert
nd Weben

r nie zer-
Strenge
401 Z.)

Frieder

r bei den
Zunmoos-



f

in Maschinen,
schen Ausstellung
aschinen; Repa-
tilligst besorgt.

Rübenquetschma-

Eisen, Käse stück-
genommen.

merleuten."

sei zwar ein Schweizer und Schweizer. Gesandter gewesen; aber seine Sprache, sein Blut, sein Herz und seine Gesinnung seien ganz italienisch gewesen und er habe immer treu zum Königreich Italien gehalten... Also ein richtiger Ultramontaner, nicht wahr? Die sollen uns noch einmal sagen: wir Katholiken hätten unser Vaterland in Rom! —

Die Schweizerfahne, — das weiße Kreuz im rothen Felde, — sie senkte sich wehmüthig und beschämt über diesem Grabe.

Bern. In einer zahlreich besuchten Versammlung, welche der Verein der Unabhängigen in Bern zusammenberief, referirte Redactor Obrecht gegen den Schulsekretär, Gymnasiallehrer Lüthi für Annahme desselben. In gebienden Worten sprach die Regierungsräthe Steiger und Wattenwyl, sowie Prof. König für Verwerfung.

Hr. Regierungsrath Steiger erinnerte daran daß der katholische Landesheil der Schweiz kein Unterthanenland sein dürfe, mit welchem eine protestantische Mehrheit nach Laune und Belieben umspringen könne. Die Katholiken sind dem Vaterland und seiner Freiheit so treu ergeben wie wir, wozu dann die ewige Hege und Befehdung. Auch gegen den Ausschluß der Lehrschwestern aus der Schule sprach sich Hr. Steiger entschieden aus, sowie gegen die Einschmuggelung einer Schenkischen Bundesreligion. Hr. Regierungsrath von Wattenwyl nannte die Unterschriftenausstellung eine „Schmach“, angethan der Ehre Schweizerischer Demokratie.

Die Versammlung war sozusagen einmüthig für Verwerfung.

Baselst. Straßraub. Sonntag Nacht wurde Herr Lukas Köhler an der St. Margarethen-Straße, überfallen, niedergeschlagen und seiner Baarschaft beraubt. Von den Thätern hat man keine Spur. Hr. Köhler selbst kann über das Aussehen der Person keine Angaben machen.

Tessin. Der verstorbene Erzpriester Herr Luigi Amadio von Lugano vermachte letztwillig dem dortigen Waisenhaus Fr. 10,000 und Bürgerhospital Fr. 4000. Dem letztem Institute ging ferner ein Legat von Fr. 5000 zu von der verstorbenen Wittve des Hrn. Staatsrath Blanchi.

Ausland.

Frankreich. Ein irreligiöser Mensch ist auch ein unbarmherziger Mensch, unbarmherzig selbst gegen einen Sterbenden. Man urtheile. Die Regierung hat den Priester Girard als Gefängnißgefallenen in Roche für Jone abberufen. Die Veranlassung muß man kennen. Am 22. Okt. bestund er auf dem Begehren eine hl. Messe zu lesen und einen Verurtheilten, Namens Barbier, der an diesem Tage die Nichtstätte besetzen mußte, die Kommunion zu reichen. Der Staatsanwalt, ein gewisser Bürger Degors, schlug es rundweg ab, den armen Sünder Messen hören und kommunizieren zu lassen. Die Hinrichtung war auf Morgens 5 Uhr festgesetzt; der Priester sollte auf Befehl Degors nicht vor 4 Uhr in die Zelle des Verurtheilten gelassen werden. Als ihm

Girard bemerkte, es sei nicht möglich, den Sträfling in dieser Zeit weicht zu hören, zur Ergebung in sein Schicksal vorzubereiten, die Messe zu lesen und die Kommunion zu spenden, sagte Degors höhnlisch: „Was nützt doch die Messe?“ Als der Verurtheilte, der schon einige Tage vorhin die Absicht geäußert hatte, die Messe zu hören und zu kommunizieren, vom armen Priester die Antwort erhielt, daß der Staatsanwalt, der die humane und liberale Republik repräsentirt, den Tod verweilt haben wolle, rief er trostlos aus: „Aber das ist ja meine Religion, das ist mein Glaube; ich sehe nicht ein, warum man mir die Mittel verweigert, mich mit Gott zu versöhnen!“ Und jammernd rief der Arme immer und immer wieder: „Was habe ich diesem Staatsanwalt gethan, daß er mir nicht erlaubt, meinen Gott zu empfangen?“ Girard, der Gefängnißgeistliche, wurde abgesetzt.

Ein Erlass des Unterrichtsministers überläßt es den Präfecten, wann und unter welchen Umständen dieselben, daß Gesez über die Entfernung religiöser Abzeichen aus den Schulen ausführen wollen. In neuen Schulen sollen religiöse Abzeichen nicht mehr zugelassen werden.

In Paris krank der „Alt-Katholizismus“ an höchst bedenklicher „Schwindsucht“, — einer ebenso fatalen als unheilbaren Krankheit. Geldnoth ist mit all den übrigen Gebrechen, wie so manchen Orts, auch hier der „Alt-Katholiken“ Tod. Einerseits sind es der „Gläubigen“ zu wenig; andererseits sind es zu viel — „Gläubiger“. Die Gemethde des Monsieur Loyson und Compagnie befindet sich in gar argem Geldschwulbus. Ein verzweifelter Appell an alle — was übrigens nicht viel helfen will — Freunde und Anhänger der „Katholischen Reform“ Seltens deren Unternehmer hat uns die mehr als prekäre Lage der hiesigen Alt-Katholiken verrathen. Genannter Appell galt nämlich der Einberufung einer Generalversammlung von Haupt und Gliedern, um in gemüthlicher Besprechung die ungemüthliche Lage zu berathen, und zu deren Bessergestaltung das „Nöthige“ — nervus rerum — zu berathen, bez. zu beschaffen. Am 12. October Abends hat die betreffende Versammlung in dem aus einem revolutionären Clublokal zum „alt-katholischen“ Tempel transformirten Raume in der rue d'Arras stattgefunden. Der anglikanische „Bischof“ Jenner führte hierbei den Vorsitz. Der abgefallene Wönich Loyson — zu besseren Zeiten einst P. Hyacinthe genannt — leitete demselben hochfahrendes Haupt der „katholischen Reform“, in Gesellschaft seines ersten und — einzigen Vikars Savilleur, hierin Beistand. Das in geringer Anzahl — kaum 100 Mann — erschienene Publikum bestand zumeist aus hier ansässigen Engländern, Protestanten und Neugelerigen — der Rest aus „Alt-Katholiken“, welchen der bei allen „freireligiösen“ gastrende protestantische Pastor „Pressensé“ durch seine Anwesenheit seine Sympathie für ihre Sache bekundete. So eine kleine Demonstration gegen den Katholizismus — und wäre es auch nur zu Gunsten der altkatholischen Sache — thut den Protestanten und anderen „Engländern“ scheint's immer wohl. Dies nebenbei. Ohne weitere Umstände wurde vom ersten und einzigen Vikar die Versammlung mit der Vorlesung eines langen Rechenschaftsberichtes über die verzweifelte Lage der Alt-Katholiken-Gemethde

eingeleitet, aus dem wir des Zweifelhaften nur so viel entnehmen, daß die Alt-Katholiken so ziemlich Alles, was sie haben — schuldig sind; selbst die Miete für den Tempel, weßhalb denselben bei längerer Zahlungsunfähigkeit kurzerhand Exklusion droht. Um dieses Unheil abzuwenden, und sich an ihre Sache noch länger zu halten, haben die Herren „Reformer“ zur Beschaffung der jährlich nöthigen 24,000 Fr. — Alles in Allem — ihren verzweifeltsten Nothschrei erlassen und diese zweifelhafte Versammlung einberufen, die schwerlich einer im voraus verlorenen Sache wird aufhelfen können, und so dürfte dem hiesigen Loysonismus ein baldiges Ende bevorstehen; denn: ohne Geld — keine Alt-Katholiken.

Deutschland. Münzfund. Bei Brezgenheim wurden kürzlich im Felde von einem Bauer in einem Topfe 1005 Goldmünzen gefunden, sämmtlich von 1340 bis 1390 geprägt. Neben venezianischen Zechinen kommen viele Florentiner Goldmünzen vor, darunter Stücke von fast allen deutschen Fürsten und Städten, welche damals Gold prägten. Der gut erhaltene Fund wird in's städtische Münz-Cabinet zu Mainz wandern, das ihn sofort erworben hat.

Rom Einem Privatbriefe aus Rom entnehmen wir mit Vergnügen, daß Hochw. Hr. Pfarrer von Ah zweimal die Ehre hatte, vom hl. Vater in Privataudienz empfangen zu werden und einmal seiner hl. Messe beizuwohnen. S. Heiligkeit unterhielt sich mit unserm Landsmann einige Zeit in französischer Sprache und in huldvollster Weise und spendete seiner Pfarrgemeinde, seinen Freunden und Bekannten den päpstlichen Segen. Am Donnerstag wohnte unser Rompiger dem Kirchweihfeste der ersten christlichen Kirche zu St. Johannes im Lateran bei. (Ob. Fr.)

Spanien. In Südpantien ist eine Hungersnoth ausgebrochen. In Xeres wurden die Bäckerladen geplündert. Den Bäckerjungen wurden auf der Straße die Brodkörbe von der hungernden Menge weggerissen. In Aljarsonn wurden die Wehllager ausgeplündert, sowie die Schwaaren auf dem Markte weggenommen. Die Polizei mußte einschreiten. In Folge dieser Umstände findet große Ausfuhr von Wehl aus Marseille nach Südpantien statt.

England. Am 7. d. hat eine schreckliche Explosion schlagender Wetter in der Clayroß-Companny in Derbyshire gehörigen Zechen Nr. 2 Sparthouse, Danesmore, stattgefunden. Ungefähr 40 Grubenarbeiter waren unmittelbar vor der Explosion an die Oberfläche befördert worden und eine gleiche Anzahl befand sich noch in der Tiefe. Wie man fürchtet, dürfte die Wehrzahl derselben umgekommen sein.

Ägypten. Alexandria. Die für die ägyptische Genbarmerie angeworbenen Schweizer beschwerten sich über schlechte Behandlung. Die Regierung beschloß, dieselben auf Staatskosten wieder in ihre Heimath zurückzusenden. Sie werden abreisen.

Afrika. Die Optumkultur in Zambesien, mit der man im Jahre 1879 begonnen hat, macht große Fortschritte. Bereits sind über 300 Arbeiter damit beschäftigt.

Der bekannte Missionär Dr. Parker in Madagaskar berichtet von einem sonderbaren Baum, genannt Umbblebi, der im Zululand auf felsigem Boden wachse und dessen Ausdünstung überaus giftig sei. Jedes lebende

Wesen, welches dem Tode verfallen wohne Niemand Bäume vorkommenert an die Sage **Australien.** belsturm auf Madagaskar auf den fahrteischiffen über

Santo

Tafers. (C) des Senfensbezirks vollem Festschmu Kirchenpatron der sondern auch an Primitz eines Bü P. Dithmar B ziskanerorden Th artige und anbd bei Zeiten gesamt Feste durch seine schuldigen Tribut der Kirche, der P ältesten Familie d kanerkloster der E würdiger Sohn geworden. Es se Fest hin, das in lungen war, der Fasel, selbst eiten Pfarrgemeind seltener Weise vo achtien Gleich b gezierte Kirche et auf dem Hochal Martinus darstell gerade kunstgerech schied gibt.

Mit erhebener brachte der Hochn nie, während der durch seine gelun eine schöne Prob Thätigkeit auf de ablegte.

Eine stattliche, geistlicher Herren das Ehrengelichte fromm-gläubigen war. Die Festp Herrn Viller, Pro lichen Seminar z und Form erhebe

Das von Frau wie bei ihr gewo aber passende T mit Gefangespro erst die rechte B Beifall fand ein Willkommen des S leiber nur aus H Blatte die Spall wohl gestatten kö

Seit einem I siebente Primitzfel Heimathgemeinde nachfolgen und Primitzanten in Zum Helle d Seelen, zum gelf ad multos annos

Wesen, welches sich dem Baume näherte, sei dem Tode verfallen. Wegen dieser Eigenschaft wohne Niemand in der Gegend, wo solche Bäume vorkommen. Die ganze Geschichte erinnert an die Sage vom Uvasbaum auf Java.

Australien. Manila. Bei dem Wirbelsturm auf Manila gingen mit 20 Kaufschiffen über 100 Matrosen zu Grunde.

Kanton Freiburg.

Lafers. (Eingesandt.) Der Hauptort des Sensesbezirks war letzten Sonntag in vollem Festschmuck. Es galt nicht nur den Kirchenpatron der weltläufigen Pfarrei zu feiern, sondern auch an dem ruhmvollen Feste der Primiz eines Bürgers von Lafers, des Hochw. P. D t h m a r B l a n c h a r d, aus dem Franziskanerorden Theil zu nehmen. Eine großartige und andächtige Menge hatte sich schon bei Zeiten gesammelt dem hehren und seltenen Feste durch seine pietätvolle Gegenwart den schuldigen Tribut zu zollen. Galt ja das Fest der Kirche, der Pfarrei, einer der besten und ältesten Familie des Ortes und dem Franziskanerkloster der Stadt Freiburg zugleich, dessen würdiger Sohn der Hochw. Hr. Primizant geworden. Es scheint, daß auf dieses schöne Fest hin, das in allen seinen Theilen so gelungen war, der Hochw. Herr Ortspfarrer F a s e l, selbst ein Sohn, der ihm anvertrauten Pfarrgemeinde sich und seine Kirche in so seltener Weise vorbereitet hatte, denn wir beachteten gleich beim Eintritt in die festlich gezierte Kirche ein prachtvolles Altargemälde auf dem Hochaltar, den hl. Kirchenpatron Martinus darstellend, das allerdings einer nicht gerade kunstgerechten Leinwand endlich den Abschied gibt.

Mit erhabener Würde und erbauend vollbrachte der Hochw. Primizant die hl. Ceremonie, während der hiesige treffliche Cäcilienverein durch seine gelungenen, gesanglichen Leistungen eine schöne Probe seines Eifers und seiner Thätigkeit auf dem Gebiete der edlen Musik ablegte.

Eine stattliche, selten gesehene Schaar Hochw. geistlicher Herren gab dem Hochw. Celebranten das Ehrengelichte zur Kirche, welche von der fromm-gläubigen Menge gedrängt angefüllt war. Die Festpredigt, gehalten von Hochw. Herrn Piller, Professor der Dogmatik im geistlichen Seminar zu Freiburg war nach Inhalt und Form erhehend und zu Herzen gehend.

Das von Frau Weber servirte Festmahl war, wie bei ihr gewohnt, ausgezeichnet. Launige aber passende Toaste wechselten passend ab mit Gesangsproduktionen, die dem Festmahle erst die rechte Würze verleihen. Besondern Beifall fand ein „in Versen gebrungener“ Willkomm des Hochw. Ortspfarrer, denn wir leider nur aus Mangel an Raum in unserem Blatte die Spalten zu unserem Bedauern nicht wohl gestatten können.

Seit einem Vierteljahrhundert ist das die siebente Primizfeier von Lafersbürgern in ihrer Heimathgemeinde. Mögen noch recht viele nachfolgen und unser Wunsch an Hochw. P. Primizanten in Erfüllung gehen:

Zum Heile der Kirche, zum Nutzen der Seelen, zum geistlichen Vortheile des Landes ad multos annos!

D ü b i n g e n. (Eingesandt.) Nächsten Sonntag, den 19. November, wird in Dübingen die Weihe der drei neuen Glocken, welche mit der bisherigen Große den Accord si b geben und die durch Herrn Charles Arnour, Gießer in Städis-am-See ausgezeichnet nach den besten Schwingungen der Kunst gegossen worden, festlich stattfinden. Gewiß Ferdemann, der an diesem Fest Theil nimmt, wird diese vortreffliche Arbeit bewundern müssen, für welche die betreffende Pfarrei ihrem Unternehmer den verbindlichsten Dank ausspricht. Das Fest, wird folgendermaßen vor sich gehen: Vormittags 9 Uhr, feierlicher Einzug, Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr, Vesper und Einsegnung der Glocken.

Dienstag, den 14. November ist der Große Rath zur ordentlichen Herbstsession zusammengetreten. Wenn wir recht unterrichtet sind, so wird sogleich die Justizreform berathen werden. Wir werden auf diese wichtige Frage zurückkommen.

Der sog. Martismärkt vom letzten Montag war trotz dem unbeständigen Wetter stark besucht. Der Viehmarkt war von allerlei Waaren stark befahren; viele fremde Händler waren anwesend und es wurde noch zu ziemlich guten Preisen gehandelt. Gute Waare ist im Preise gestiegen, währenddem mittelmäßige eher zurückgegangen ist. — In Summa ein guter Tag für unsere Landwirthe.

Neuestes

Genf. Am letzten Sonntag fanden hier die Großrathswahlen statt. Soviel man bis jetzt aus den verworrenen Depeschen ersehen kann, hat das Tyrannenregiment Carteret und Comp. ein famoses Loch bekommen.

Vom Büchertisch.

Unseren französisch-redenden Lesern empfehlen wir den „Almanach catholique“ der den besten Erzeugnissen aus der Kalenderliteratur an die Seite gestellt zu werden verdient. Bei seiner beispiellosen Billigkeit — nur 30 Cts. — liefert er eine reiche Fülle des Angenehmen und Nützlichen. Was ihm einen eigenen Vorzug verleiht sind die Porträts mehrerer Hochw. Bischöfe der Schweiz, Dekans Bertschy und viele andere Ansichten und Bilder. Auch für Befriedigung gesunden Humors ist durch Anekdoten und Schwänke gesorgt. Für die Jahrmärkte der Schweiz und der umliegenden Länder ist er der maßgebendste und sicherste. Es wäre eine Schande für Katholiken fremde, nicht-katholische Kalender im Hause zu haben, wenn wir bei uns selbst Besseres und Billigeres finden. Die Protestanten kaufen unsere Kalender nicht; warum sollen wir ihnen ihre Literaturwaaren abnehmen?

Hauptdepot: Buchhandlung der Katholischen Buchdruckerei Nr. 13 und bei allen Buchhandlungen.

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 45. vom 9. November 1882.

Nützliche Bekanntmachung.

Der hohe Staatsrath hat die Pfarrei Offiers ermächtigt, für das Jahr 1882 von allen katholischen Eigenthümern eine Pfarreisteuer zu erheben von 1 Fr. per tausend ab den Gebäuden und Grundstücken und 25 Cts. per tausend ab den Kapitalien. Der Steuerrodel liegt vom 28. Oktober an während der gesetzlichen Frist beim Pfarreisreiber zur Einsicht auf. Die Steuer ist dem Pfarreisassier bis am 15. Christmonat zu entrichten.

Der hohe Staatsrath hat lezhin die Gemeinde Ueberstorf ermächtigt pro 1882 eine Gemeindepflicht erheben zu dürfen und zwar ohne Schuldenabzug, Fr.

2 35 per tausend ab den bebauten und unbebauten Liegenschaften und Fr. 2 30 per tausend ab den Kapitalien mit einem Abzug von 60 Cts. per tausend für die reformirten Eigenthümer, als Schulgeld. Demnach sind alle diesbezüglichen Steuerpflichtigen ersucht, um die Verpätungsstrafe zu vermeiden, diese Steuer pro 1882 bis am 10. künftigen Christmonat dem hiesigen Gemeindecassier zu entrichten.

Infolge gesetzlichem Ablauf der Amtsverrichtungen, ist die Salzverkaufsstelle in Ueberstorf neu zu besetzen. Die Einschreibungen, in Begleit der Angabe der dem Besetze genügenden Bürgschaftsleistung wird auf dem Oberamte von Lafers, bis zum 15. Wintermonat 1882 angenommen.

Die Gemeindeversammlung von St. Sylvester hat unter'm 15. Oktober einstimmig beschlossen eine Zell zu erheben für das Jahr 1882, welche Steuer nur die katholischen Eigenthümer betrifft, und zwar 70 Cent. vom 1/100 ab den bebauten und unbebauten Liegenschaften und 60 Cent. ab den Kapitalien, zur Besoldung der Lehrerin der zwei Schulen und zur Bestreitung der Kosten für das Schullokal. Allfällige Reclamationen sollen schriftlich beim Anmann in Zeit von 20 Tagen eingegeben werden.

Interdiction und Vogtschaft.

Bertschy, Johann, Sohn des sel. Joseph, Landwirth 47 Jahre alt, von Dübingen, in Zirkels, bei genanntem Orte wohnhaft, wurde interdiziert und unter gerichtliche Vogtschaft gestellt.

Eduard Lechermann, Sohn des sel. Ludwig, Rechtsagent, in Freiburg, wurde interdiziert und unter gerichtliche Vogtschaft gestellt.

Zu verkaufen

ein leichtes Bernerwäglein noch in vollkommenem Zustande, zu einem billigen Preise. Zu vernehmen bei Hr. Klaus „Schwannenwirth“ in Freiburg. (403)

Stelle Gesuch.

Ein bewährter Küher sucht auf Weihnachten eine Stelle. Derselbe würde auch eine Stelle als Küher nehmen. — Sich zu melden im Bureau der „Freiburger-Zeitung.“ (407)

Auswahlte, Maismehl

sind zu billigen Preise zu haben bei Joh. Jos. Schaller, in Bunnewyl und Ueberstorf.

Zur Beachtung!

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit das geehrte Publikum, daß er von jetzt an die Mehlgerei Klopstein im Hochzeitergäßchen übernommen hat.

Er benützt diese Gelegenheit, um seinen Kunden für das bisanhin geschenkte Vertrauen bestens zu danken und empfiehlt sich auch fernerhin ihrem geneigten Wohlwollen. (408)

Joh. Fasel-Wäber.

Permanente Ausstellung

GENEVE

UHREN, BIJOUTERIE,

Spieldosen

Kunstwerke. Orchestrions.

BILLETS: 1 FRANKEN.

Ziehung: 15 Januar 1883

Billets sind zu haben im Bureau der Ausstellung. — Prospecte gratis. H9071X
Es werden Depositaire verlangt.

Kalender für 1883.

In der Buchhandlung der katholischen Buchdruckerei, Reichengasse Nr. 13, sind nachfolgende Kalender für das Jahr 1883 zu beziehen:

- Regensburger-Marien-Kalender, Ausgabe für die Schweiz . . . 60 Cent.
- Ginsedler-Kalender, . . . 40 Cent.
- Neuer Ginsedler-Kalender, . . . 40 Cent.
- St. Ursen-Kalender, . . . 40 Cent.
- Almanach catholique . . . 30 Cent.

Verlangt zu Paris
PONT-NEUF Paris
 Gesch. Katalog und Modzeichnungen
 Kostenfreie Sendung auf einfache Anfrage
 AUSZUG AUS DER SEITE 20
 Ueberzieher 22 Vollständiger 35
 Tauch... 49 Anzug reich 35
 Ueberzieher Pelz... 49 Ueberzieher 6
 Kinder...
 Kostenfrei von 25 Franken an
 Das **PONT-NEUF** Gesch. in Paris **HAT KEINE**
 Filiale in der SCHWEIZ

Zum Ausleihen
 in der Kämmelmatte bei Dübingen:
 6 schöne Zimmer mit Küche, etwas Keller,
 ein schöner großer Garten und Promenade,
 dienlich für eine Herrschaft.
 Antritt 1. März 1883.
 Sich zu melden bei **N. Roggo** in Pontels.
 (392)

Milch-Verkauf.
 Die Käsegesellschaft von Guschelmuth,
 wird am Freitag den 17. Nov. um 1 Uhr
 Nachmittags, ihre Milch pro 1883, im Schul-
 hause zu Groß-Guschelmuth verkaufen. Lieb-
 haber haben ihre Angebote bis dahin dem
 Präsidenten Kaspar Bürgi daselbst anzugeben.
 (397) Die Gesellschaft.

Zum Verpachten
 eine sehr rentable und gut eingerichtete Bäckerei
 in einem großen Dorf im deutschen Bezirke
 des St. Freiburg.
 Zu vernehmen bei Herrn **Verroulat**,
 Sigrift in der St. Nikolausstraße. (398)

Ausverkauf.
 Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum
 zu Stadt und Land an, daß sie wegen Gesundheits-
 rücksichten ihren Laden, Nr. 81 neben dem
 „Schwarzen Kopf“, Kaufmannsgasse, gänzlich
 ausverkauft, und deshalb von heute an
 sämtliche Waare zu und unter dem Fabrikpreis
 erläßt. (346)
 Sämtliche Artikel sind frisch und guter
 Qualität. **A. Müller-Merkmann.**

Anzeige an die Landwirthe!
 Die neue Hans- und Flachsspinnerei,
 sowie Leinwandweberlei in Schleithelm,
 spinnet Hans- und Flachskuder Nr. 8,
 zusammengesponnen, à 50 Cts., das halbe
 Kilo oder Pfund, Nr. 10 à 55 Cts., Nr. 12
 à 60 Cts., Nr. 14 à 65 Cts. Auch spinnen
 wir einzelne Fäden zu ermäßigten Preisen.
 Keine einzige Spinnerei arbeitet zu billigeren
 Preisen. Transportkosten franko. Ab-
 lage, Alpenstraße Nr. 11, in der Nähe der
 „Jäger“ und Memundgasse Nr. 267.
Peter Oberson, Agent
 Freiburg. (393)

Piano
 zu verkaufen und auszuleihen
 bei **J. Müller**, Musikprofessor im
 Waisenhaus, Freiburg. (352)

Grabkreuze und Grabsteine
 in großer Auswahl und sehr billig findet man
 im Laden Nr. 120, Kaufmannsgasse bei
 (174) **Gottfr. Grumfer.**

Gine
 oder zwei junge gutgefitzte, brave Französi-
 nen aus reichthaffener, katholischer Familie,
 können in der Urschweiz unter günstigen
 Bedingungen die deutsche Sprache erlernen
 und hätten auf Wunsch auch Gelegenheit, in
 der Musik sich auszubilden. Frankirte Anfra-
 gen unter Chiffre 9437 X befördert die An-
 noncen-Expedition von **Saassenstein und**
Vogler, Genf. (395)

Petrol-Lampen
 in reichster Auswahl und zu billigen Preisen
 empfehlen
Schmid Beringer & Comp.
 321 Maschinen- und Eisenwaarenhandlung, Freiburg
 NB. Wir sind auch Käufer von altem Metall.

Freiwillige Steigerung.
 Wegen Pachtabtreuung, wird unterzeichnet
Kaspar Jungo vor dem Pacht-Hause der
 Anna Zurlinden in der Dörfe Dübingen,
 Donnerstag, den 30. Wintermonat, von Mor-
 gens 9 Uhr an, folgendes gegen Baar ver-
 steigern lassen: nämlich 3 Zugpferde, 18 Mutter-
 kühe, 1 Rind, fast alle nahe zum Kalbern, 1
 Eber, 1 Mutterschwein trächtig, 2 Festschweine,
 8 kleinere, alle rein englische Race (Suffox),
 6 Brückenwägen, 1 Leiterwagen, 1 Reitwägelin,
 2 englische Pflüge, 1 Doppelpflug 1 Ses-
 samentuchendreher, 1 Haberdreher, 1 Rüben-
 schneider, 1 Erdäpfelbrechmaschine, 1 Futters-
 chneidmaschine, sowie Hauen, Gabel, Sichten,
 Pferde- und Rübformet, circa 60 Säcke Weizen.
 Die Bedingungen werden vor der Steigerung
 bekannt gemacht werden.
 Es laßt höchst ein
Kaspar Jungo. (341)

Gefunden.
 am Markttag ein Sackkalender mit Banknoten
 und einigen Werthpapieren. — Sich zu melden
 bei **Jos. Lehmann**, Bahnhöfstr. im
 Grandseyl. (409)

Holz-Steigerung.
 Am Montag, den 20. Wintermonat 1882,
 von Morgens 9 Uhr an, wird die Schloß-
 Gesellschaft Heitenried in ihrer Waldung bei
 Schönfels ein Quantum Stämme stehender
 Buchen und Tannenholz zu Sagtrammel,
 Schindelholz und Telegraphenstangen geeignet,
 loosweise und ein Quantum Weideln, an eine
 freiwillige Verkaufssteigerung bringen, wozu
 Liebhaber freundlich eingeladen sind.
 Die Bedingungen werden vor der Steigerung
 bekannt gemacht.
 Heitenried, den 10. November 1882.
 (404) Die **Schloß-Gesellschaft.**

Zum Vermietten
 das Schloß Elgisdorf, eingerichtet für
 zwei Familien, mit zwei Gärten und Keller,
 anzutreten auf den 22. Februar 1883.
 Sich zu melden bei **Gebrüder Sany**, daselbst.
 (402)

Gesucht
 Es werden **Arbeiterinnen** bei guter Bes-
 zahlung gesucht, für zu Hause zu arbeiten
Gräfer & Comp.,
 (405) (H 799 F) Cartonfabrik in Freiburg.

Au- und Verkauf
 aller
Staats- und Prämienloose
 zum Tageskurs.
Neue Staatsloose.
Kapital: Mark 8 Millionen 634,275.
 Die ganze Summe kommt in 7 Abtheilungen
 zur Verloosung. Für die nächste Ziehung, wo-
 bei 4000 Gewinne im Betrage von Mk. 116,000
 gezogen werden, werden Aufträge umgehend
 erbeten und zwar kosten zu dieser Ziehung
Ganze Original-Stücke Fr. 7 50 Cents.
Halbe Original-Stücke Fr. 3 75 Cents.
 Ähnliche Prospekte versenden gratis und
 franko **Wesling und Comp.**
 Hamburg,
 Colonnaden 40. (388)

Größtes, reichhaltigstes und billigstes kath. Unterhaltungsblatt.



Neuzeitliche Wandzeitung
 Monat und Jahr

Wöchentlich eine Nummer 16 Seiten größt 4° pro Quartal nur 1 M. 80 Pf.
 Heftausgabe 18 Hefte à 40 Pf. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Post-
 Anstalten.

Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg.

Inhalt des soeben erschienenen 2. Heftes:

Text: Abair. Roman aus der Geschichte des amerikanischen Bürgerkrieges. Von Adolf Schirmer. (Fortsetzung.) — Die Ueberschwemmung zu Bruned in Tirol. — Die Todes-Parawane. Reise-Erinnerung von Karl May. Zweiter Theil. (Fortsetzung.) — Das neueste Kunstwerk Onkel Stefan's. — Bewährte Hausmittel. Das Bechpflaster. — Im Herbst. Gedicht von Franz Bonn. — Ist die Wollensleibung unsere Normalleibung? Von Dr. C. Sturm. Hochfort auf der Flucht. — Georgenberg. Gedicht von Dr. Franz Trantmann. — Die Marienburg in Westpreußen. — Berliner Chronik. Von Dr. K. — Die Ueberschwemmung im Buserthal in Tirol. — Der Komet. Gedicht von Bruder Norbert. — Allerlei.

Illustrationen. Eine vom Wasser verwüstete Gasse zu Bruned in Tirol. Nach der Natur gezeichnet von T. Grubhofer. — Aus Onkel Stefan's „Fausend Kunststücken“. — Die Marienburg von der Nothseite. Gezeichnet von P. Grub. — Arm-Wieschen. Gemalt von Frank Baton. — Reich-Wieschen. Gemalt von Frank Baton. — Flügender Fels in Unterägypten. Nach dem Gemälde von Beavis. — Ueberschwemmung im Buserthal: Sillian. Nach einer Skizze von W. Gause. — Ueberschwemmung im Buserthal: Pongenberg. Nach einer Skizze von W. Gause.

F
 Jährlich
 halbjährlich
 Vierteljährlich

was d' r

Wenn all
 aus den Se
 netwegen nid
 das müsse m
 liche, anstän
 genössigen
 fährt; doch
 die Einem da
 können. Da
 absolut begl
 3: „Von de
 die Zugehör
 schaft, noch
 gefordert we
 was Dieses
 das nichts
 schen, zukün
 katholischen
 bestossen ode
 einen, der
 sel glaubt,
 betreffende
 denn nach
 nung. Die
 sen, einzig
 sollen Kerle
 sünden auf
 den. Das
 Kantonen u
 bernach treib
 rung. Aber
 wird es um
 jenigen, die
 aufbürden
 welche noch
 Man lese u
 ob sie nicht
 das Muder
 die Nichtrefo
 man meiste
 die Pfaffen,
 durch List u
 stalkirt, dan
 noch Glaube
 möchte, lang
 sich sagen: